

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfachkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt - Krieg, Streit ob sonstiger Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsbedingungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich - 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich - 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 250 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M - 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M - 15. Amtliche Zeile M - 60 und M - 45; Reklame M - 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. - Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. - Briefkurs vom Zahlungstermin. - Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberfelms, Niederfelms, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 27

Dienstag, den 4. März 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Montag, den 10. März 1924

## Viehmarkt in Pulsnitz

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Pulsnitz, den 4. März 1924.

Rat der Stadt.

## Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

### Das Wichtigste.

Der außerordentliche Verbandstag der Sächsischen Hausbesitzervereine, der am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz abgehalten wurde, fordert statt unzulänglicher Kapitalaufwertung volle Goldhinsen und die Sanierung der öffentlichen Finanzen durch Wiederherstellung eines freien, steuerfähigen Hausbesitzes.  
Die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft haben an die Parteien des Reichstages eine Eingabe gerichtet, in der die Abänderung der Personalabbauverordnung verlangt wird.  
Die preussische Staatsregierung hat einen Gesetzentwurf zur Begünstigung an den Staatsrat gehen lassen, der die Herabsetzung der Abgeordnetenmandate von 421 auf 210 Sätze vorsieht.  
Die Pfalzklubmitglieder des süddeutschen Pressevereins in Mannheim, zu der sich Reichspräsident Ebert eingefunden hatte, gestaltete sich zu einem allgemeinen Gelbdein, dem Reich und Bayern die Treue zu wahren.  
Am Sonntag wurde allerorts in Ostpreußen der Opfertag für Pfalz und Rheinland unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung begangen.  
Die Warschauer deutsch-polnischen Verhandlungen haben bereits in zwei Angelegenheiten zu einer völligen Einigung geführt, nämlich in der Frage der Reichshilfe und in der Frage der Minderjährigen.  
Reichsbankpräsident Dr. Schacht reist heute früh von Paris zur Fortsetzung seiner Kreditverhandlungen nach London. Die Sachverständigen dürften am 15. März ihre Arbeiten beenden. In der Nähe von Winterwijk (Holland) ist eine reiche Petroleumquelle entdeckt worden.  
Zwischen Poincaré und Macdonald fand abermals ein Briefwechsel statt, der einen neuen bedeutsamen Versuch Englands darstellt, mit Frankreich zu einem Ausgleich zu kommen.  
Das Pfund Sterling stand bei Börsenschluss in Paris 102,50, der Dollar 24,04 Franken.  
Die englische konservativ-partei hat Mr. Blain zu ihrem neuen Hauptgeschäftsführer ernannt.

ten. Dem Faschnachtsdienstag folgt der graue Aschermittwoch, und dann die geschlossene Zeit der Fasten. Obwohl kirchlichen Ursprungs, stehen bei der Feier des Faschnachtstages noch unzählige uralte Volksfitten obenan, die erkennen lassen, daß sich hier altergermanische Frühlingsfeste, christliche Anschauungen, Volksaberglaube und zum Teil vor den Römern herkommende Karnevalsfeierlichkeiten zu einem Ganzen vermischen, das gleichsam eine Vorfeier des Frühlings darstellt und ein Begrüßnis des unwirtlichen Winters. Als Vorbote einer schöneren Zeit ist uns Faschnacht drum in erster Linie willkommen. Ist erst Aschermittwoch vorüber, dann geht es mit Neujahrsritten auf Ostern, auf den Venz zu, gegen dessen reine Freude und hohe Wonne der Füllerkram und eitle Schein auch des prächtigsten und farbenreichsten Karnevals nichts, so rein gar nichts ist.

(Die Jagd im März) Im Freistaat Sachsen dürfen außer Schwarzwild, wilden Kaninchen, Kanarienvogel und Wildtauben, auf die immer gejagt werden darf, nur Auer, Birk- und Hahnenhähne, sowie Schnepfen und wilde Enten, letztere jedoch nur noch bis zum 14. März (einschl.) geschossen werden.  
(Einlösung des alten Umlaufes.) Wie wir erfahren, werden in den nächsten Tagen neue Reichsbanknoten zu 10, 20 und 50 Billionen Mark in den Verkehr geworfen. Die jetzt kursierenden Noten von 5, 10 und 100 Billionen sollen durch diese neuen Noten ersetzt werden. Ihr Ausruf wird unmittelbar nach der Ausgabe der neuen Scheine erfolgen. Es handelt sich also um eine rein technische Maßnahme, Einziehung der alten und Ersatz durch neue Noten.

(Zöglinge des Religions-Lehrerseminars in Leipzig) Der Landesverband christlicher Elternvereine Sachsens weist darauf hin, daß die Zöglinge des Religions-Lehrerseminars in Leipzig, soweit das ihre musikalische Ausbildung zuläßt, verwendbar sind als kirchenmusikalische Beamte, da die ehemaligen Kirchschulstellen als solche nicht mehr ausgeschrieben werden und es vorkommt, daß kirchenmusikalische Beamte ihr Amt vernachlässigen. J. B. hat in Ramenz i. Sa. der Organist in einer V. S. B. D. Versammlung die Schulziele dieser Partei vertreten. Von Krummhennersdorf ist beim Jschopauer Bezirkslehrerverein ein Streikbefehl herbeigeführt worden, dergestalt, daß kein Lehrer dieses Vereins auf der dortigen Kirchenorgel spielen darf! Die Zöglinge des Seminars wären verwendbar auch im sonstigen Gemeindedienst.

(Für Tierbesitzer.) Vom 1. März 1924 ab beitragen: a) die vor der Schlachtung von den Viehbesitzern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge 5 Rentenmark für ein männliches Rind, 10 R. M. für ein weibliches Rind, 1 R. M. für ein gewerblich geschlachtetes Schwein und 5 R. M. für ein nicht gewerblich geschlachtetes Schwein; b) die Vergütungen für Feststellung der Entschädigungen: 1. bei der staatlichen Schlachtlehrerprüfung: a) bei Voll- oder Teilschäden von 1/4 oder mehr des Schlachtgewichts für den Tierarzt 3 R. M., für jeden weiteren Sachverständigen 1 R. M., b) bei Teilschäden von weniger als 1/4 des Schlachtgewichts und bei Entschädigungen für den Tierarzt oder Fleischbeschauer 0,50 R. M.; c) auf Schlachthöfen in den unter a) für den Tierarzt 1,50 R. M., in den Fällen unter b) für den Fleischbeschauer 0,30 R. M. 2. in Seuchen Angelegenheiten für jeden Schäfer 1 R. M., für Fortkommen für jedes angefangene Kilometer 0,15 R. M. Eine Herabsetzung der Vergütungen auf die Hälfte bei mehreren gleichzeitig erfolgten Schäferfeststellungen fällt weg. Die Vergütungen unter b) 3 ff. 1 sind vom Tierbesitzer verlagsweise zu entrichten.

Ohorn. (Prüfung) Der Verein für Nationalstenographie zu Ohorn schreibt uns folgendes: Der Stenographenverein Gabelsberger zu Ohorn gestattet sich in seinem Artikel verschiedene Angriffe und versucht unsere Erfolge im Anfängerkurs herabzusetzen. Wir könnten uns in eine längere Auseinandersetzung mit ihm einlassen; verzichten aber darauf und erwidern nur kurz folgendes: 1. Es ist wahr, daß auch Anhänger des Gabelsberger Systems die Leistungen bewundernd anerkannt haben. 2. Es ist nicht wahr, daß die Gabelsbergerische Stenographie in 11 Stunden Unterricht von Schülern im 6. Schuljahr erlernt werden kann, daß sie dann jeden Text stenographisch niederschreiben und wieder lesen können. Wir bitten den Gabelsberger Verein den Versuch zu machen und wir wollen dann gern unser Erstaunen nicht unterdrücken und die Leistungen anerkennen. Wir sind auch jederzeit zur Abhaltung eines Vergleichskurses bereit und bitten den Gabelsberger Verein sich wegen dieser Sache mit uns in Verbindung zu setzen. Dann wird auch der „unbefangene Leser“ wie in dem Artikel stand, ein wirklich unparteiisches Urteil bilden können. 3. Die Nationalstenographische Schulkurs, wie sie die Kinder in der Prüfung beherrschten, genügt völlig zu Leistungen von 150 Silben in der Minute. Das ist viele hunderte Male bewiesen und Leistungen von 180 Silben pro Minute sind auch von Jugendlichen bewältigt worden. Auch hier treten wir den Vergleich an. Bezüglich dessen, was der St. Ver. Gabelsberger von unserer Redeschrift sagt, nehmen wir zur Entschuldigung an, daß er wider besseres Wissen gehandelt hat. Man müßte hier aber vorlässiger sein, und nicht urteilen über unbefannte Dinge. Aber im Kampfe gegen die sich immer mehr verbreitende Nationalstenographie ist dem Gegner jedes Mittel recht. Für ihn gibt es nur Gabelsberger und alles was vorher gewesen, ist nach ihm gekommen, und in den nächsten Jahrhunderten noch kommen wird, ist eitel Blendwerk. Nur Gabelsberger ist die Krone der Schöpfung. Das ist Rücksicht auf dem Gebiete der Kurzschrift. 4. Daß Nationalstenographie in Deutschland an 3. Stelle steht, ist wahr. Aber man hat verschwiegen, daß das System Gabelsberger 100 Jahre, Stolze Schrey rund 50 Jahre alt ist, während die Nationalstenographie in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblickt. In Sachsen wurde Gabelsberger zu einer Zeit eingeführt, staatlich unterstützt, als es überhaupt noch kein anderes System von Bedeutung gab. Beim Erscheinen der Nationalstenographie im Jahre 1898 gab es schon über 2000 Vereine der beiden anderen Systeme. Doch ein Beweis, daß die weite Verbreitung des Gabelsberger Systems durchaus kein Beweis für die überlegene Güte des Systems ist. Man verwendet hier ein Mittel, welches in heutiger Zeit nicht mehr verfangt. Wir fragen alle unparteiischen Leser: „was würden Sie wohl sagen, wenn heute jemand die Einführung des elektrischen Lichtes ablehnte mit der Angabe, daß das Gaslicht doch schon so weit verbreitet sei und auch recht gut ausreichte?“ In Sachsen sei man gesträmt zu den Kursen in Gabelsberger Stenographie, aber man hat die Scharen nicht genannt, die nach kurzem Besuch wieder absprangen oder nach wirklicher Beendigung desselben über eine Stämperlei nicht hinaus kamen, das macht die hohen Unterrichtszahlen bei Gabelsberger leicht verständlich! Die Nationalstenographie unterrichtete in den ersten 10 Jahren im freien Wettbewerb bereits mehr als

### Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ehrungen) Anlässlich des 57. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr am 1. März im Schützenhaus wurden einige verdiente Feuerwehrleute ausgezeichnet. Herr Stadtrat Beyer, als Vorsitzender des Feuerlöschausschusses, überreichte den Herren Max Rind und Richard Frenzel für 30 jährige Dienstzeit je ein wertvolles Geschenk, gestiftet von der Stadtverwaltung, den Herren Otto Runge, Max Bräuner und Paul Bötsche für 25 jährige Dienstzeit das Feuerwehr Ehrenzeichen und den Herren Emil Kaffer und Anton Haas für 20 jährige Dienstzeit das vom Landesauschuss gestiftete Diplom. Ferner überreichte Herr Branddirektor Gude für 30, 20 und 10 Dienstjahre die entsprechenden Rigen.

Pulsnitz. (Stiftungs-Fest) Der Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Pulsnitz begeht nächsten Sonnabend im Hotel Schützenhaus sein 37. Stiftungsfest, dem folgende Vortragsordnung zugrunde gelegt ist. Begrüßung, Musikvorträge für Violine und Klavier und Klavier allein, die von den Herren Max Philipp in Großröhrsdorf (Klavier) und Paul Bormann in Pulsnitz (Violine) ausgeführt werden. (Wozart, Beethoven, Liszt.) Anschließend die Verteilung der Preisurkunden vom letzten Bezirkswettbewerb des Westlausitzer Verbandes „Gabelsberger“ und Fußball.

Pulsnitz. (Volksbildungsverein.) Auf den Lichtbildervortrag von Prof. Seyffert, heute punkt 8 Uhr in der Turnhalle, wird empfehlend hingewiesen.  
(Der Faschnachtsdienstag) beschließt die Periode des Karnevals. Zu närrischer Freude und Mummenschanz hatten die Verehrer des lustigen Prinzen diesmal wenig oder gar keine Gelegenheit, weil die Not der Zeit die Reichsregierung veranlaßte, karnevalsähnliche Feste zu verbie-